

Neuntes Kapitel

Die Geldprobleme in der äußeren Wirtschaftspolitik nach dem Kriege

Wir haben schon betont, daß es nicht nur für die wirtschaftlichen Verhältnisse im Inlande, für eine günstige Einkommensverteilung, von höchster Wichtigkeit ist, möglichst bald wieder aus den zum Teil übermäßigen und ganz ungleichmäßigen Preissteigerungen herauszukommen und zu niedrigeren Preisen zu gelangen, sondern daß das auch die Voraussetzung ist für die Wiederanknüpfung gedeihlicher Wirtschaftsbeziehungen zum Auslande. Ohne Preisrückgänge ist eine Hebung unserer Valuta auf den früheren Stand unmöglich. Es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben unserer Wirtschaftspolitik nach dem Kriege, dafür zu sorgen, daß die starke Steigerung fast aller Preise möglichst bald und allgemein wieder zurückgeht. Zwar würde sich die Valuta von selbst wieder allmählich heben, wenn das Ausland, von den hohen Inlandspreisen profitierend, beliebig nach Deutschland exportieren könnte. Die dadurch gesteigerte inländische Konkurrenz würde schließlich zu Preisherabsetzungen im Inlande und zu einer Preisausgleichung dem Auslande gegenüber führen. Aber erstens müßten wir den Import, solange die Mark im Auslande so wenig gilt, außerordentlich teuer bezahlen, d. h. wir müßten sehr viel Produkte unserer Arbeit dafür geben, sehr viel exportieren, oder das Ausland müßte in großem Umfange für Warenlieferungen unsere Kriegsanleihen oder sonstige Effekten annehmen, wobei ihm der niedrige Kurs unserer Valuta zustatten käme. Das aber würde zu einer starken Verschuldung an das Ausland führen, die unerwünscht ist, wenn auch finanzielle Interessen fremder Völker in Deutschland eine gewisse Gewähr für ihr friedliches Verhalten darstellen könnten.